

Vorwort

Dieses Buch ist ein verspätetes Geburtstagsgeschenk. Ich hätte es Rolf Bergmann zu seinem 85. Geburtstag auf den Gabentisch legen wollen, aber dieser Tag war schon letzten Sommer. Der äußere Anlass ist damit verstrichen, nicht aber der eigentliche, der in der Wertschätzung und Dankbarkeit besteht, mit der ich auf Rolf Bergmanns Lebenswerk blicke. Dabei zieht mich in dem weiten Horizont der historischen Sprachwissenschaft und mediävistischen Germanistik, den Bergmann erschließt, das Feld, das er vielleicht am intensivsten beackerte, besonders an: Die althochdeutsche Glossographie.

Es ist nicht überspitzt zu behaupten, dass die heutige Erforschung der althochdeutschen Glossen ohne Rolf Bergmann nicht vorstellbar ist. Das gilt in einem gewissen Sinne auch für die Glossenforschung anderer Philologien, wo man die Germanistik zunehmend um die Standardwerke Bergmanns beneidet und sie zum Vorbild für eigene Projekte nimmt. Exakt vor einem halben Jahrhundert erschien Rolf Bergmanns Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften (Bergmann 1973), die Geburtsstunde eines Hilfsmittels, das unter fortdauernder Erweiterung und Aktualisierung zum festen Fundament wurde, auf dem die althochdeutsche Glossologie heute steht. Aus dem anfänglich noch knappen „Bergmann-Verzeichnis“ (BV), in dem jede althochdeutsche Glossenhandschrift erstmals mit einer Laufnummer und unter Angaben zur Überlieferung, zu den Glossen und mit der Forschungsliteratur verzeichnet war, wurde bis zum Jahr 2005 ein sechsbändiger Katalog (BStK). Dieses monumentale Katalogwerk entstand als Koproduktion mit Stefanie Stricker, als Resultat einer Zusammenarbeit, die sich auch in den Folgeprojekten als äußerst fruchtbar erweisen sollte. Wenige Jahre nach Erscheinen von BStK beschloss Bergmann, den gedruckten Katalog in die Datenbank „BStK Online“ überzuführen. Mit seiner Informationsdichte auf stets aktuellem Wissensstand stellt BStK Online für die Althochdeutschforschung heute ein unverzichtbares Instrument dar. Sein Schöpfer zog in vielbenutzten Handbüchern zudem regelmäßig Bilanz und präsentierte die Glossenforschung auf ihrem neuesten Stand (BStH, Bergmann (Hg.) 2013, Bergmann/Stricker 2020).

Als Schüler von Rolf Bergmanns Schülerin Elvira Glaser kam ich im Rahmen einer universitären Lehrveranstaltung mit den althochdeutschen Glossen in Berührung. 1996 untersuchte ich das erste Mal eine Handschrift und fand dabei althochdeutsche Griffelglossen. Die Handschrift war der Clm 6277. Drei Jahre später lernte ich Rolf Bergmann an einer von ihm, Elvira Glaser und Claudine Moulin-Fankhänel organisierten Glossentagung kennen und profitierte bald darauf an Workshops von seiner Nachwuchsförderung. Diesen Anfängen erwuchs eine langjährige, schöne Zusammenarbeit.

Die Wege streben auseinander, aber sie laufen auch immer wieder zusammen. Bei den Arbeiten an den althochdeutschen Glossen zu Gregors des Großen *Regula pastoralis*, die mich seit längerer Zeit in ihren Bann schlagen, liegen Bergmanns einschlägige Schriften beständig auf dem Arbeitstisch. Seine diversen Übersichtsdarstellungen (Bergmann 2009a, 2009b, 2013, Bergmann/Stricker 2020) und Aufsätze, beispielsweise

zur Sprache der Glossen des Clm 18550a (Bergmann/Götz 1998), verraten, dass auch ihn dieser gewaltige Überlieferungskomplex nicht loslässt.

Die jüngere Entwicklung in der Glossenforschung machte es Rolf Bergmann beim Ordnen des Materials nicht leicht. „Die neue Welle von Griffelglossen“ (Bergmann 2009c: 43) gestaltete das Bild der *Regula-pastoralis*-Glossierung durch teilweise umfangreiche Neufunde tiefgreifend um. Zentrale Korpora stellten sich als mangelhaft erhoben und fehlerhaft dokumentiert heraus, eine Erkenntnis, die seither als immanente Irritation jede Arbeit an der Auswertung dieser Überlieferung belastet. Rolf Bergmann ließ sich aber nie entmutigen, sondern befasste sich stets unverzüglich mit der Neubewertung und revidierte auch längst vertraut gewordene Darstellungen sofort. Die *Regula-pastoralis*-Glossen des Clm 6277 und des Clm 18550a stellen prominente Beispiele für solche Problemkorpora dar. Sie gründlich aufzuarbeiten, erschien mir demnach eine passende Geste zu sein, um Rolf Bergmanns Wirken zu würdigen.

Mit Abschluss dieses Vorhabens habe ich zu danken, allen voran den Verantwortlichen der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, Herrn Dr. Wolfgang-Valentin Ikas und Frau Dr. Juliane Trede, für die Möglichkeit, an den Handschriften zu arbeiten. Den Herausgebern der Reihe *Lingua Historica Germanica* danke ich für die freundliche Aufnahme dieses Bandes und den Mitarbeitern des Verlags de Gruyter für die schöne Zusammenarbeit. Ein persönlicher, großer Dank geht an alle, die mir im fachlichen und freundschaftlichen Gespräch wertvolle Hinweise oder einfach wohlthuenden Zuspruch reichten, Brigitte Bulitta, Birgit Ebersperger, Oliver Ernst, Elvira Glaser, Frank Heidermanns, Christoph Hössel, Philipp Lenz, Lorenzo Liem, Therese Nievergelt, Roland Schuhmann, Stefanie Stricker, und noch sehr viele mehr.

Winterthur, im April 2023
Andreas Nievergelt